

# NATIONAL UND INTERNATIONAL

THOMAS MANN

SIE fordern mich auf, Ihnen meine Gedanken über nationale und internationale Kunst mitzuteilen. Ich gestehe, daß ich mich widerstrebend anschicke, Ihrem Wunsche nachzukommen, denn was Sie von mir erwarten, das ist zweifellos eine charaktervolle und programmatische Stellungnahme für das eine oder das andre, das Hochhalten einer Fahne, eine redlich patriotische oder hochherzig humanitäre Kundgebung, und damit kann ich nicht dienen. Nicht, daß ich zu kompliziert dazu wäre, ich hüte mich vor einer so eitlen Entschuldigung. Aber ich habe immer gefunden, daß im Punkte des Nationalen am Meinen, Reden und Fordern gar nichts, am Sein, am Tun dagegen alles gelegen ist. Daß Goethe sich während der Freiheitskriege im nationalen Sinne mangelhaft benahm, indem er zum Beispiel erklärte, er verdanke den Franzosen einen zu großen Teil seiner Bildung, um sie hassen zu können, fällt gegen seine gewaltige Deutschheit, seine ethnische Göttlichkeit federleicht ins Gewicht. Hat man den Götz, den Faust, den Meister, die Sprüche in Reimen und Hermann und Dorothea geschrieben, ein Gedicht, auf das A.W. Schlegel die heute unliterarische Lobeserhebung *vaterländisch* anwandte, so kann man sich einige kosmopolitische Unzuverlässigkeit am Ende leisten: womit zugleich gesagt sein soll, daß ich es nicht für ratsam halte, Goethes nationale Lauigkeit von 1813 mit dem Betragen gewisser deutscher Literaten zu verwechseln, die ums Jahr 1916 in Zürich saßen und Schmähartikel dichteten. Denn ihre ganze Deutschheit bestand in ihrem freilich sehr deutschen Anti-Deutschtum, und das war zuwenig. Aber auf Tolstoi möchte ich in diesem Zusammenhange noch hinweisen, den Homer des national-russischen Kampfes gegen den Westen, gegen Cäsar-Napoleon, auf den epischen Urrussen und russischen Urepiker, einen Volksgott ebenfalls, den Genie gewordenen Muschik, und auf seinen Greisenpazifismus, seinen rousseauschen Radikalismus, seine evangelische Menschlichkeit. Zur Entschuldigung solcher Unstimmigkeiten pflegt man vorzubringen, Männer dieser Art seien zu groß, um sich ins Nationale einschränken zu lassen, ihr Vaterland sei die Menschheit. Sehr gut; nur sollte man dabei nicht vergessen, daß Größe und paradigmatische Volkhaftigkeit auch wieder in kausalem, in organischem Zusammenhange stehen, und daß ein großer Deutscher, ein großer Russe, ein großer Franzose allerdings der Menschheit gehören, daß sie aber so groß nicht wären und also auch nicht der Menschheit gehörten, wenn sie nicht in solchem Grade deutsch, französisch und russisch wären. Man kann sagen, daß Goethe der größte Deutsche war, weil er der deutscheste war, und der deutscheste, weil der größte.